



„Mitnehmpredigt“ für

Mit vielen Grüßen von

PREDIGT ÜBER LUKAS 8,4-8 FÜR SEXAGESIMÄ 7.FEB. 2021

Aus Sterzhausen via Youtube ins Netz und per Papier zu Dir 😊 von Pfarrer Ralf Ruckert

Wenn sich eine Anschaffung gelohnt hat, die wir als Familie getätigt haben, dann das Trampolin.

Eines Tages stand es in unserem Garten einem kleinen Dorf im Knüll. Und seitdem war es nicht mehr wegzudenken.

Viel Arbeit war es für unseren lieben Nachbarn in Norwegen: Gerade waren wir auf ein Grundstück am Hang gezogen. Wohin nur mit dem Trampolin? Als wir von einem Ausflug kommen, steht es hüpfbereit. Unser Freund hat die Füße in den schrägen Boden eingearbeitet.

Blessuren hat es bekommen. Viele Teile: Tuch, Sicherheitsnetz, Polster... wurden im Lauf der Jahre ausgetauscht. Einmal kam der Rettungswagen, weil Jeppe durchs Netz geknallt war und sich im ersten Moment nicht richtig bewegen konnte – zum Glück nur Prellungen!

Während manches Playmobilpäckchen, dem man große Wirkung zugetraut hätte, fast unbespielt zum Flohmarkt ging, schöne Bücher ungelesen blieben und selbst das ein oder andere Computerspiel nur wenige Bildschirmstunden – wenn überhaupt – erfahren durfte: Das Trampolin wurde – wenn man Zeit und Personen zusammenrechnet – monatelang besprungen und hat viele Tonnen hochgeschleudert und aufgefangen.

Manche Träne wurde vergossen, aber wie viel glückselige Lebendigkeit ist auch geströmt!

Daran musste ich denken zu

LUKAS 8,4-8

Als nun eine große Menge bei einander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: ⁵Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. ⁶Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. ⁷Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. ⁸Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Nicht immer führt der Einsatz zum Erfolg, wie bei den Kindheitserinnerungen unserer Kinder.

Manches Projekt hat sich mancher von uns schon ans Bein streichen müssen.

Manchmal gibt einer viel Geld aus – ohne Effekt.

Das gute Essen landet im Schweineimer oder der grünen Tonne.

Menschen investieren große Emotionen und bekommen kleine zurück...

„Was ich Euch hier erzähle, ist doch Perlen für die Säue!“ ruft der Lehrer, wenn von seiner vielleicht nächtelangen Stundenvorbereitung bei den Schülerinnen und Schülern nichts anzukommen scheint.



Saatgut von Joshua Lanzarini, Quelle: unsplash.com

Der Bauer im Gleichnis von Jesus hat Schwund.

Wir wissen nicht, ob des drei oder dreißig Prozent sind seiner Saatkörner, aus denen nichts wird.

Aber Jesus hält keine Lehrstunde in Landwirtschaft. Später erklärt er seinen Freunden: Die Saat ist das Wort Gottes.

Nun ist aber Wort Gottes nicht einfach ein oder mehrere Wörter. Wort Gottes ist auch nicht ausschließlich und im Ganzen die Bibel. Das Wort Gottes ist die Botschaft Gottes an die Menschen. Und im Neuen

Testament wird diese Botschaft in Jesus leibhaftig, greifbar. Er selbst wird „das Wort“ genannt. Das Wort Gottes ist die sich dem Menschen zuwendende Nähe Gottes. Die streut er aus, seine Annahme und Liebe der Menschenkinder. Überall, bei allen will er sein. Alle sind ihm lieb und teuer, dass er das Letzte für sie gibt.

Ja...

Aber nicht alle sind offen und bereit. Gott prallt an ihnen ab, wie trockene Körner über felsigen Grund hüpfen.

So wie die Frau des Bauern vielleicht aufgeregt hinter ihm her springt und ruft „Ei, Hansi, was machst du denn da! Du wirfst ja das teure Zeug unter die Dornen und auf den Weg! Aus dem, was Du einfach so wegschmeißt, hätte ich noch eine schöne Gerstensuppe kochen können!“

So möchte ich auch manchmal rufen: „Hey Gott! Was soll das? Warum willst Du deine Güte und Deine Liebe so verschwenderisch ausstreuen! Sieh mal, die bekommen etwas ab die es gar nicht verdient haben und bei denen es auch nichts nützt, weil sie eh von Schlechtigkeit durchdrungen sind. Was willst Du mit denen, die nichts mit Dir anfangen können, weil sie bis oben hin dicht sind mit dem, was in der Welt geschieht, dicht mit Konsum oder mit Existenzsorgen? Sie hören Dir ja doch nicht zu! Kümmere dich lieber um uns! Wir wollen mehr von Dir! Bei den anderen lohnt es sich nicht!

Aber so denkt Gott nicht. Er denkt verschwenderisch. Er will überall hin reichen auch in die finstersten Ecken der ekligsten Straßenzüge, in die Ställe und Heime und Camps und Löcher. Er ist in den Chefetagen und Ämtern und an den Tatorten. Jeder wird gesehen und geliebt. Die Guten, die Bösen und alle dazwischen. Und jedes Opfer ist Gottes Opfer.

Gott teilt unser Leben. Und wie er die Armut des Stalles von Bethlehem teilt und die Schmerzen der Geschundenen, teilt er auch die Erfahrung, dass sich mancher Einsatz lohnt und manche Bemühung verpufft.

Gottes Wort, seine liebende Zuwendung erreicht viele Menschen nicht. Und sie kommt bei vielen Menschen an.

Einen Unterschied macht er nicht. „Ich will bei Dir sein! Es spielt keine Rolle, wer, wo und wie Du bist! Und was Du mit mir anstellst.“

Wer diesen Gott haben will und ihm vertraut, beginnt das Leben auch so zu sehen wie er, gönnt jeder Kreatur ihren Wert, liebt – allem Unverständnis und aller Andersartigkeit zum Trotz.

Wer Gott annimmt, nimmt andere an.

Da ist das gute Land: Dort geht die Saat auf und trägt hundertfach Frucht.

Wer so liebt, wird manche Träne vergießen – und wird – wie unser Trampolin – glückselige Lebendigkeit erleben.

Als Jesus das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! – und wer das wirklich hört, der merkt vielleicht auch, wie Gott sagt: Ich spreche von Dir.

Amen.

LIED 621 AUS DEM EV. GESANGBUCH

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich still und leise,
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.

Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort
in Tat und Wort,
hinaus in unsre Welt.

2. Ein Funke, kaum zu sehn,
entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln stehn,
die ruft der Schein zusammen.

Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt
vom Licht erhellt,
da bleibt nichts, was uns trennt.

3. Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst dich nicht allein zu
mühen,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus,
teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Text: Manfred Siebald 1973

Melodie: Kurt Kaiser 1965